

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 149.

Mittwoch, den 23. Dezember 1891.

8. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Kinderhauben und wollene Tücher

werden unter dem Ankauf abgegeben bei  
G. Niesinger.

Rechte Frankfurter

### Brenten

empfiehlt F. Funf.

### Honig

erste Qualität

### Schleuder-Honig

verkauft in Gläser à 1 Pfund.  
G. Niesinger.

Schöne

### Schneiz & Zwetschen

sowie auch

### Nüsse

empfiehlt Chr. Batt.

Baseler-Lebkuchen

### Honig-Lebkuchen & Schnitzbrot

empfiehlt Conditior Funf.

### Schönste türk. Zwetschen und Apfelschnitze

empfiehlt. Fr. Treiber.

### Sanaria Wildbad.

#### Generalversammlung.

Am Sonntag, den 27. Dezbr.  
nachmittags 2 Uhr  
im Lokal (Wih. Kübler).

Tagesordnung:

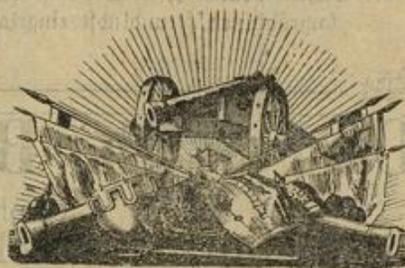
Rechnschaftsbericht;  
Wahl des Gesamtvorstands;  
Verschiedenes;  
Verlosung der Vögel unter die Vereins-  
mitglieder.

Der Vorstand.

### Betttücher

von Baumwollflanell auch zu Bügel-  
decken verwendbar

billigt bei Fr. Maier.



### Militärverein Wildbad.

Die

### Christbaum-Feier

mit Gabenverlosung u. Musikunterhaltung  
findet am  
Stephanus-Feiertag, den 26. Dezbr.,  
abends 7 Uhr

im Gasthaus z. Eisenbahn

statt. Die Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

Gaben zur Verlosung wollen an den Vorstand abgegeben werden.

Der Vorstand.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.



### Liederkranz Wildbad. Weihnachts-Produktion

mit Christbaum-Verlosung.

Samstag, den 26. Dezember 1891 (Stephanusfeiertag)

im Hotel Post

Anfang präzis abends 8 Uhr.

Die verehrl. Ehren- und passiven Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Fremde können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Freiwillige Gaben zur Verlosung bittet man bis längstens Mittwoch,  
den 24. Dez. beim Vorstand Kaufmann Treiber oder bei dem Kassier Fr.  
Schulmeister gest. abgeben zu wollen.

Alle im Jahre 1866 geborene

treffen sich am

Sonntag, den 27. Dezember 1891 abends 8 Uhr  
zu ihrem

### 25jährigen Jubiläum

bei Kamerad Ernst Kiefer (Gasthaus z.ühlen Brunnen) wozu die Schul-  
kameradinnen freundlichst eingeladen sind.

Mehrere 1866er.

Wegen der Christfeiertage erscheint am Samstag kein Blatt.

Morgen Donnerstag  
krißt eine Sendung frischer  
**Schell-Fische**  
ein und empfiehlt solche zu geneigter Ab-  
nahme  
Fr. Treiber.

### Tubachs Eissee.

Diejenigen welche bei mir  
Schlittschuh fahren wollen  
können sich bis Donnerstag, den 24. Dez.  
bei mir anmelden.

Chr. Tubach.

### Eissee Hempel.

Der Eissee kann von heute  
an befahren werden und werden  
Karten am See abgegeben.

Fr. Hempel.

Getrocknete

**Bohnen, Langschnitt  
Wirsing**  
grüne und gelbe

**Erbsen u. Linsen**  
empfiehlt in schönster Ware.

Fr. Treiber.

**Haarschwund, Haarausfall,**  
Schuppen, Kopf- u. Bartflechten wer-  
den n. d. neuesten Forschungen unbed-  
ingt beseitigt durch:

### Naphtol-Theer-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.  
welche zugleich üppigsten Haarwuchs  
erzeugt. Vorr. St. 50 Pf. bei:

Chr. Schmid, Parfümerie.

### Kolonialgeldlose.

Hauptgewinne:

**Mt. 600 000 Mt. 300 000.**

Ziehung 18.—23. Januar.

à M. 42 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. 21 <sup>1</sup>/<sub>10</sub> M. 4.20  
zu haben bei Carl Wilh. Bott.

### Maronen

empfiehlt Conditor Kauf.

### Kaiser-Öel

empfiehlt

Gustav Hammer.

### Empfehlung.

Schwarze Tuche und Satin zu  
Hochzeits-Anzügen, sowie Bux-  
kin und Kammgarn-Stoffe  
sind am Vaar und gebe jedes Quantum  
Modelfertig billigt ab.

Musterkarte steht jedermann zu Diensten.  
G. Rieginger.

### Pfälzer-Zwiebel

empfiehlt

Korbmacher Treiber.

Guter

**Apfel- & Birn-Most**

ist zu haben bei

Karl Schulmeister.

**Dr. Hausmann**

**verreist.**

**Stellvertreter: Herr Dr. Josenhans.**

Alle im Jahre 1861 geborene

treffen sich am

Sonntag, den 27. Dezember 1891, abends 7 Uhr

zu ihrem

**30jährigen Jubiläum**

bei Schulkamrädin Fr. Weber (Gasthaus z. Sonne) wozu die Schul-  
kamrädinnen freundlichst eingeladen sind.

Die Schulkameraden.

**Carl Wilh. Bott, Wildbad**

empfiehlt

für Weihnachtsgeschenke sehr passend:

**== Cigarren ==**

in reichster Auswahl, und Extra-Packungen  
von 25 und 50 Stück, bei billigsten Preisen.

Meine

**Weihnachts-Ausstellung**

ist eröffnet und lade zu deren Besuch freund-  
lichst ein.

Funk, Conditor.

**== Ausverkauf ==**

in allen Sorten

**Schuh- und Stiefel-Waren**

besonders in

**Filz-Stiefel & -Schuh**

Kinder-Pantoffel schon von 80 Pfg. an.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Wilhelm Treiber, Schuhmacher (hinter dem Hotel Klumpp).

**Schlittschuhe in grosser Auswahl**  
**Eissporn verstellbar zum umklappen**

empfiehlt

Fr. Treiber.

**Punschessenzen und Liqueure**

empfiehlt

Fr. Funk, Conditor.

## Lilienmilchseife

v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. M. vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorr. St. 50 Pfg. bei: Chr. Schmid, Parfümerie.

## 1<sup>a</sup> Emmenthalerkäse

empfehlen bestens

Chr. Pfau.

## Hasen-Felle

kauft fortwährend

Karl Kometsch, Kürschner

Guten reinen

## Schleuderhonig

empfehlen

Chr. Pfau.

## Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

## K u n d s c h a n.

**Cannstatt, 20. Dez.** In einer Wirtenschaft an der Neckarstraße wurde in letzter Nacht eingebrochen und ein Regulator, sowie drei Flaschen Brantwein gestohlen. Der noch unbekannte Dieb nahm seinen Weg durch ein Parterrefenster, wo er zuvor einige Scheiben eingedrückt hatte.

**Weilimdorf, 19. Dez.** Heute wurde auf hiesiger Feldmarkung bei prächtigstem Jagdwetter Hossjagd abgehalten, wobei sich 20 Schützen beteiligten. Es wurden 172 Hasen zur Strecke gebracht.

**Marbach, 20. Dez.** Heute früh brach in einem der drei Anwesen, die vor kurzem von der Stadt Stuttgart angekauft wurden, in dem früher Schellenbergerschen Haus, in den oberen Räumen Feuer aus, das durch die dort aufgestapelten Holzvorräte reiche Nahrung erhielt. Bald stand die ganze Fabrik in hellen Flammen, und die schnell herbeigeeilte Mannschaft der Feuerwehr mußte ihr Hauptaugenmerk darauf richten, die umstehenden Gebäude zu schützen. Namentlich die Stadtmühle, welche dicht an das brennende Anwesen angebaut ist, stand lange in großer Gefahr. Nach mehreren Stunden angestrengter Thätigkeit gelang es der hiesigen Feuerwehr, die in ihrer Thätigkeit durch die Feuerwehren der umliegenden Orte kräftig unterstützt wurde, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Leider sind weder die Maschinen noch die Holzvorräte versichert.

— Das Schwurgericht in Tübingen verurteilte den Vatermörder Bayer von Pletzhausen zum Tod.

**Waldsee, 20. Dez.** Ueber dem Hauptbahnhof Aulendorf scheint ein eigener Unstern zu walten. Im Laufe der letzten Woche geschahen daselbst drei schwere Unglücksfälle. Am Donnerstag brachte ein Bahnhofsarbeiter eine Hand zwischen die Waggon. Dieselbe wurde so zerquetscht, daß sie abgenommen

# Spiel-Waren

## in großer Auswahl

worunter:

Gesellschaftsspiele, gekl. Puppen, Puppenkörper, Porz.-Köpfe, Holzpferde, Wagen, Baukästen, Trommeln etc. etc. etc.

sowie Ziehharmonika

empfehlen

J. F. Gutbub.

## Die Buchdruckerei

von

### Bernh. Hofmann Wildbad

empfehlen sich zur Anfertigung von

### Neujahrs-Gratulations-Karten

aller Art (in Bunt- u. Schwarz-Druck);

ferner empfehle eine grosse Auswahl schöne u. hübsche

Gratulations-Karten.

werden mußte. Am Freitag wurde der Tagelöhner Haug von Herfeldweiler von den Puffern erdrückt, daß er alsbald starb. Gestern geriet der Bedienstete Reiter unter einen umkippenden Wagon und wurde lebensgefährlich verletzt. Der Vater Reiters verunglückte vor einigen Jahren auf ganz gleiche Weise.

**Riedlingen, 17. Dez.** Das Aufhängen geladener Gewehre im Wohnzimmer hat in Egelfingen ein großes Unglück verursacht. In einer Wohnung hing eine geladene Jagdflinte, mit der ein 8jähriger Knabe eines Bürgers in so unglückliche Berührung kam, daß das Gewehr sich entlud und die ganze Ladung dem Kinde in die Achsel und durch die Lunge fuhr, was den Tod des Kindes zur Folge hatte.

**Ebingen, 19. D. z.** Die in Gammertingen im Gasthof zur Krone längst angefündigte Eisenbahnversammlung war ungemein stark besucht, das ganze Landserthal und die Rauhe Alb war vertreten. Man beschloß, eine nachdrückliche Petition an die k. preussische Regierung zu richten um Erbauung einer normalspurigen Sekundärbahn von Großengstingen nach Sigmaringen, sowie um Abänderung der bereits in Angriff genommenen Zahnradbahn von Honau zur Großengstinger Höhe zu einer Vollbahn. Diese Petition ist bereits an sämtliche beteiligte Gemeinden zur Unterzeichnung versendet. — Die ockanartigen Stürme, welche in den letzten Tagen über unsere Berge hintobten, veranlaßten den Ebingen Gemeinderat, zu beschließen, daß von jetzt ab in stürmischen Nächten je ein paar mit dem Hydrantendienst und mit Handhabung des Standrohres vertraute Feuerwehrmänner Wache in der Stadt zu halten haben, um im Fall eines Feuerausbruchs sofort zur Hand zu sein. — Bei tiefem Schneefall und mäßiger Kälte sind hier oben bereits alle Schlitten in Thätigkeit.

Berlin, 18. Dez. Der Kaiser hat für die Abgebrannten in Schlettstadt aus seiner Privatkasse einen Beitrag von 5000 M. angewiesen und den kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen mit der Auszahlung beauftragt.

— Eine Weihnachtserienerung an Moltke erzählt die Saale-Ztg.: Moltke sah es nicht gern, wenn die Dienerschaft nach seiner Meinung unnötig gerufen wurde. So rief beispielsweise einmal Jemand seiner Verwandten mittelst der Tischglocke den Diener, als dieser eben das Speisezimmer verlassen hatte. „Was ist nun schon wieder los?“ rief der Feldmarschall etwas erregt. Er erhielt zur Antwort, daß der Betreffende etwas Rotwein verschüttet hatte. „Na, da brauchst Du doch nicht gleich nach dem Diener zu klingeln!“ Sprach's, zog sein rotseidenes Taschentuch aus dem Rocke, wischte den vergossenen Wein fort und setzte das Glas auf den Fleck mit den Worten: „So, nun ist der Schaden auch ohne den Diener repariert.“ Und von diesen seidenen Taschentüchern schwankte er sich selbst alljährlich ein Duzend zu Weihnachten. Seit langer Zeit erschien er kurze Zeit vor dem Feste regelmäßig in dem Seidenlager vor Rud. Herzog und suchte sich die Tücher nach seinem Geschmack aus. In den letzten Jahren begleitete ihn zu diesem Einkaufe stets die Gemahlin seines Neffen, für die er als Festgeschenk ein seidenes Kleid ansuchte.

— Die Anzahl der Selbstmorde der Welt beträgt nach den Berechnungen des Statistikers William Matthews jährlich 180,000. Diese Ziffer sei alljährlich im Wachsen begriffen, und diese Zunahme stehe in direkter Beziehung zu der fortschreitenden Civilisation. Aus dieser Statistik geht hervor, daß die Gebirgsbewohner fast nie ihre Lebenszeit abkürzen und die Bewohner von Gegenden, die von großen Flüssen durch-

strömt werden, ein höheres Kontingent. Die meisten Selbstmorde ereignen sich im Juni, die wenigsten im Dezember, und zwar vornehmlich in den ersten zehn Tagen des Monats.

— In Schwège (Reg.-Bez. Kassel) wurde der Lehrling eines Schlossermeisters verhaftet, weil er seinen Lehrherrn, der ihm die Erlaubnis, über Weihnachten seine Vaterstadt Dortmund zu besuchen, der großen Entfernung wegen verweigert hatte, mittels Giftes aus der Welt zu schaffen suchte. Erst vor kurzem sind zwei Schneiderlehrlinge aus Schwège, die einen Vergiftungsversuch gegen ihren Lehrmeister gemacht, von der dortigen Strafkammer abgeurteilt worden.

— Ein Selbstmord mittelst Dynamit. Einen ungewöhnlichen Selbstmord verübte kürzlich der Kaufmann Fr. in der Ortschaft Lorée, bei Rocogne. Der Unglückliche, welcher an einer unheilbaren Krankheit litt, nahm eine halbe Dynamitkartouche in den Mund und zündete den Sprengstoff mit einem Zündhölzchen an. Da das Dynamit in der Mundhöhle feucht geworden war, mußte der Selbstmörder den Versuch mit nicht weniger als zehn Zündhölzchen wiederholen, die im

abgebrannten Zustande bei der Leiche gefunden wurden. Erst beim elften Versuch erfolgte die Explosion und zerschmetterte dem Lebensmüden den Kopf vollständig.

— In Jaice (Bosnien) wurde am 17. ds. nachmittags ein Erdstoß verspürt, der 3 bis 4 Sekunden andauerte.

— Bei Lima, im Staate Ohio, entgleiste am 16. ds. auf dem Geleise der Pittsburg Fort Wayne und Chicago Eisenbahn der sogenannte Columbia-Expresszug und stürzte eine Böschung herab, wobei drei Personen getödtet und 30 andere verwundet wurden, darunter vier ernstlich.

### Verschiedenes.

∴ Folgende originelle Todesanzeige fanden wir vor einiger Zeit im Wochenblätchen einer kleinen Gebirgsstadt: „Das Muster ehelicher Zärtlichkeit, das Weib, wie es sein sollte und noch keineswegs gewesen ist, die holde Gattin ist nicht mehr. Sie starb an den Folgen der unerforschten Wege der Vorsehung in noch nicht einmal vollendetem 59. Lebensjahre. Es giebt Leiden, von denen sich die Begriffe keine Vorstellung machen können; zu denen gehört meine dahingeschie-

dene, teure Ehegenossin, deren Herzensgüte rücksichtslos und deren Wandel beispiellos war. So war auch unsere Ehe kinderlos, da wir bis jetzt noch nicht mit Nachkommenschaft gesegnet sind. Wer diesen Verlust in seinem ganzen Abscheu zu würdigen weiß, wird der Dahingeschiedenen noch im Grabe eine getreue Kundin bleiben und die von ihr betriebene Putzhandlung nicht im Stiche lassen, da ich diese mit vier jungen Putzmamseln fortsetzen werde.“

∴ (Böses Gewissen.) Mama (heimkehrend): „Aber weshalb weint Ihr denn, Kinder?“ — Kleiner Paul: „Ach die Zuckerbüchse ist ganz leer. Ich war's aber nicht!“ — Emil: „Ich auch nicht, Mama.“ — Ella: „Ich auch nicht.“ — Mama: „Aber Kinder, es war ja gar kein Zucker in der Büchse.“

∴ (Bei der Testamentseröffnung.) — — Ferner wünsche ich, daß mein Universalerbe meinem langjährigen, bewährten Diener Johann, auf daß derselbe seiner einzigen Leidenschaft, viel zu trinken, gründlich nachkommen kann, das größte Faß meines Weinkellers übergebe, gefüllt mit den besten — Haringen.“

## Deutsche Herzen.

Erzählung aus den Kriegsjahren von 1870/71.  
Von Carl Cassan.

Nachdruck verboten.

2.

Sie schlossen die Thür, Martin trat in den Lehrsaal, und Ehrbrecht ging auf sein Zimmer, wo er die Uniform anlegte. Er nahm die Stelle eines Lieutenants im Bataillon ein, welches Monsieur le professeur Cardinix unter der Assistentz eines alten Sergeanten, Monsieur la Haisse, als Oberst kommandierte.

Schlag halb 4 Uhr trat das Bataillon auf der Wiese hinter der Academie unters Gewehr. Der Professor-Oberst inspicierte die Leute. Er war heute besonders gnädig, nur bei Ludwig Ehrbrecht blieb er stehen und sagte pathetisch:

„Monsieur Louis Erbrecht, Sie sind gerade keine Zierde meines Bataillons; man sieht es Ihnen gleich an, daß Sie kein Vollblutfranzose sind!“

„Sie haben ganz Recht, Monsieur!“ gab Ludwig zurück. „Ich bin ein Deutscher und heiße nicht Louis Erbrecht, sondern Ludwig Ehrbrecht!“

Der Professor schrie nun zornig:  
„Ruhe! Schweigen Sie! Wir sind hier im Dienst!“

„Welches aber nur Kinderspiel ist!“ entgegnete Ludwig.

„Tausend Donner!“ fuhr da der Professor-Oberst auf. „Monsieur Erbrecht, Sie gehen sofort auf ihr Zimmer; Sie haben Stubenarrest!“

„Meinetwegen!“ sagte Ludwig und schleuderte dabei gemächlich dem Hause zu.

In der Thür stand Martin u. flüsterte:  
„Aber mein Lieber! Sie sind ja bestraft?“

„Wie immer wegen einer mir erst zugefügten Beleidigung!“ warf Ludwig verächtlich hin und stieg die Treppe hinauf.

Es war vierzehn Tage später. Die ganze Oberklasse der Academie commerciale in

Rheims war bereits, des Lehrers wartend, versammelt und gab sich lauter, lärmender Siegesfreude hin. Vor allen war es der Sohn des Bankiers Grenier aus Barmnes, welcher prahlte:

„Sieg, Sieg! Bei Saarbrück ist eine große Schlacht gewonnen! Die Allemands und Preussiens sind bei Weißenbühl, Wörth und Spikern geschlagen und in tolle Flucht auf Berlin geworfen!“

Ludwig Ehrbrecht lachte darüber und sagte:

„Halt, halt, das sind Lügen! Die Franzosen sind es, welche in den letzten drei Schlachten geschlagen wurden, und bei Saarbrücken hat ein ganzes französisches Armeecorps gegen ein Bataillon Preußen gekämpft!“

„Nieder mit dem deutschen Lügenmaul!“ schrie da Monsieur Emile Grenier auf. „Die Deutschen sind feig!“

Da koante sich Ludwig nicht länger zügeln, sein deutsches Blut wallte auf und er verabschiedete dem Prahler ein paar klatschende Ohrfeigen, gerade als der Professor Cardinix eintrat.

Was geht hier vor?“ fragte dieser streng. Der Klassenerste mußte alles erzählen.

„Ist es so?“ fragte der Professor nochmals den Klassenersten.

„Ja!“ bestätigte dieser.

„So hat Grenier Recht! entgegnete der Professor. „Die Deutschen sind geschlagen, die Deutschen sind feig! Sie thun also Monsieur Grenier sofort Abbitte, Monsieur Erbrecht!“

Aber Ludwig entgegnete:

„Herr Professor, ich behaupte, daß Sie sich irren! Die Deutschen sind nicht feig und nicht geschlagen. Abbitte leiste ich deshalb auch nicht!“

„Alle Teufel!“ witterte der Professor nun. „Worauf gründen Sie Ihre Behauptung?“

Ludwig entgegnete fest:

„Ich behaupte das auf Grund einer Depesche, welche über Rheims nach Paris gesandt wurde. Mac Mahon ist nach der Depesche mit dem Rest seiner geschlagenen

Armee schon nahe bei Chalons; Mac Mahon ist bei Weißenburg und Wörth von dem preussischen Kronprinzen geschlagen; dagegen sind die nördlichen Corps bei Spikern vom General Steinmetz besetzt, so daß Marschall Bazaine nach Metz hineingedrängt ist!“

„Unser Hausdiener!“

„Ah, Jean Martin! Und woher hat er die Neuigkeit?“

„Ein Telegraphenbeamter hat es ihm mitgeteilt!“

„Er ist ein Spion, ein Verräter!“

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür, Martin trat ein und reichte dem Professor eine Depesche. Dieser riß sie auf und sank wie vernichtet auf dem Katheder nieder, indem er wehklagte:

„Leider hat Monsieur Erbrecht Recht!“  
(Fortsetzung folgt.)

## Weihnachten!

Es ist ein Stern in heil'ger Nacht  
Im Morgenland entglommen,  
Der Stern hat sich vertausendfacht  
Und ist zu uns gekommen.  
Die Tanne trug im grünen Haar  
Den Glanz in uns're Räume,  
Und jauchzend grüßt der Kinder Schaar  
Die sternbesäten Bäume.

Es fliegt durch Stadt und Land ein Kind  
Mit leiten Flügelschlägen,  
Und dort, wo frohe Menschen sind,  
Erhebt's die Hand zum Segen.  
Es schallt sein Name allerwärts  
Und Jeder spürt sein Walten  
Denn Freude giebt es in das Herz  
Den Jungen wie den Alten.

Und wenn kein froher Kinderschwarm  
Mit Jubel füllt die Kammer,  
Wer einsam liegt im stillen Harm,  
Wer seufzt in lauter Kammer —  
Dem sie statt Licht und Tannenreis  
Ein Weihnachtstraum beschieden —  
Dem Herrn der Höhe Ehr' und Preis,  
Und auf der Erde Frieden!